

Sozialistische

Sozialdemokratisches Organ

Er erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme
von Sonntagen und Feiertagen.

Bezugspreis
monatlich 60 Pf. frei im Hause,
durch die Post vierteljährlich
1,80 Mark ohne Nachschlag.

„Die Neue Welt“
(Wartungsbetrag),
monatlich 10 Pfennig.

Schriftleitung:
Halle 49, 10. Leipzigerstr. 188
Sprechstunden: nachmittags von
12-1 Uhr mittags.

Anzeigengebühr
betragt für die gewöhnliche
Anzeige 10 Pf. pro Zeile pro
Tag, für dauerhafte Anzeigen
25 Pf. pro Zeile pro Tag, für
Anzeigen unter
den Umständen der Zeile 10 Pf.

Anzeigen
für die ältere Nummer
müssen spätestens bis
mittags 10 Uhr in der
Druckerei aufgegeben sein.

Hauptgeschäftsstelle:
Halle 49, 10. Leipzigerstr. 188
Sprechstunden: nachmittags
von 12 Uhr Mittags bis
7 Uhr abends.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Krieg und Wirtschaft.

Ein vorzüglicher Anschauungsunterricht für den historischen Materialismus, d. h. die materialistische Geschichtsauffassung, ist der gegenwärtige Krieg. Natürlich nicht für die Auslegungen, die ihre Gegner der materialistischen Geschichtswissenschaft geben, sondern für das, was sie wirklich besagt. Mit größerer Deutlichkeit liegt der Zusammenhang zwischen Krieg und Wirtschaft vor unseren Augen. In weit entlegeneren Zeiten, in der Anfangszeit der Geschichte unersetzlich muß man zurückgehen, um gleich anschauliche Zusammenhänge zu finden. Wenn unsere Urbilder in Germaniens Gauen, zur Zeit Cäsars oder Augustus' oder Tacitus' Krieg führten, so liegen die wirtschaftlichen Motive klar zutage. Entweder war ein Stamm darauf angewiesen, das, was er zu des Lebens Notdurft brauchte, anderen wegzunehmen; und dann war der Krieg, sofern die anderen sich widersetzen, eine direkt wirtschaftliche Tätigkeit, d. h. eine Tätigkeit zur Beschaffung des Lebensunterhalts. Oder es war ein Stamm genötigt, wegen wachsender Bevölkerung, wegen Eröffnung seiner Weiden und Jagdgründe usw. neue Gebiete aufzusuchen und geriet dabei in Konflikt mit anderen Stämmen, die das gleiche taten — Expansionismus ohne Kapitalismus und Imperialismus. Oder endlich der Krieg wurde geführt um den Besitz wichtiger Hilfsmittel der Wirtschaft: Zinnober, den Germanen und Katten fröhmte ein silberreicher Berg, um seinen Besitz entrannte ein bestiger Krieg.

Ein kluger Mann hat einmal gesagt: Die Geschichte bewegt sich in Spiralen. Das soll heißen, dieselben Formen der Entwicklung kehren, kreisförmig, immer wieder, aber auf höherer Stufe, in größterem Umfange. Wir wollen das Wort nicht ohne Vorbehalt unterschreiben. Aber man wird daran erinnert, wenn man die ungewohnten Kämpfe der Gegenwart mit jenen, für unser Auge zuergötlichen, Zusammenhängen der Urgzeit vergleicht. Niemand bestritt mehr, daß wir uns im Weltwirtschaftskrieg befinden. Gegenstand des Kampfes sind die Kolonien, sind die Absatzgebiete in fernen Erdteilen, ist die Beherrschung des Weltmarktes, kurzum die Ausbeutungsmöglichkeiten der eigenen, heimischen Wirtschaft. Natürlich darf man über den Parallelismus das Unterschiedliche nicht vergessen. Was es damals ganz direkt und ohne Umschweife das Nahrungsbedürfnis, das die wachsende Bevölkerung über ihre bisherigen Grenzen hinausdrückte, so ist es heute das vielfach sehr verschlungene Verwertungsbüro der Kapitalisten, das die Menschen vielmehr lieber im Lande zurückhalten will. Wir müssen entweder Waren oder Menschen exportieren, lautet ein oft gehörter Ausspruch. Das ist eben die höhere Form der Entwicklung, die „höhere Kultur“.

Inbelsheim, diese Dinge sind in den letzten Monaten so oft abgehandelt worden, daß man sie jetzt wohl als bekannt voraussetzen darf. Aber noch einen anderen, ebenso wichtigen Zusammenhang mit der Wirtschaft zeigt der gegenwärtige Krieg. Wenn der alte Krieg gehabt soll, der liebe Gott sei immer mit den stärksten Vorkämpfern, so ist das nur eine Teilwahrheit, wie wir gerade jetzt bei den großen Schlachten in Polen erkennen können. Die stärksten, d. h. die zahlreichsten Vorkämpfer waren gewiss die Russen. Aber die Russen taten nichts. Die Soldaten mußten aus der Werkstätte und ausgerüstet sein. Die Weltliche spielt eine außerordentlich wichtige Rolle bei der Entsendung. Ausgehendete Soldaten, und wären sie noch so zahlreich sein, können wenig ausrichten gegen eine kleinere, aber gut gerüstete Truppe.

Und macht man uns jetzt nicht alle Tage, haushälterisch umzugehen mit den vorhandenen Nahrungsmitteln? Hat man nicht allerlei Maßnahmen erlassen, und jetzt sogar zum Monopol gezwungen, um die Getreidevorräte zu „fressen“? Was wir nicht täglich in den Zeitungen, daß die Entscheidung nicht allein von der kriegerischen Tüchtigkeit der Truppen abhängt, sondern mindestens ebenso sehr davon, daß wir wirtschaftlich durchhalten in der Lage sind? Wird nicht immer mehr und mehr unsere gesamte Wirtschaft, die öffentliche wie die private, den Druck, das Gewicht des Krieges unserer Wirtschaft gegenüber zu verlieren?

Und noch ein weiteres. Die Erfolge in Polen, errungen von kleineren Heeren gegen größere, werden von den Fachleuten zum erheblichen Teil auf die größere Beweglichkeit der deutschen Armeen zurückgeführt. Woher aber kommt diese? Als Hindenburg seine Heere, die schon tief in Polen eingedrungen waren, plötzlich bis fast auf die deutsche Grenze zurückzog, da erlitten wir, das geschähe, um unmittelbaren Anschluß an das gut ausgebaute deutsche Eisenbahnnetz zu bekommen. Auf dem Hügelzug aber wurden alle dazu liegenden Eisenbahnen, Weiden und Wege zerstört, so daß die nachfolgenden Russen ein ganz unwegbares Gebiet voranden. Mit Hilfe der vorhandenen Eisenbahnen konnte dann Hindenburg viel schneller als die Russen seine Truppen auf die entscheidenden Punkte versetzen, und bei dem nunmehr folgenden erneuten Vordringen sorgten die deutschen Eisenbahnen und Eisenbahner für sofortige Anlegung der nötigen Eisenbahnen und Wege im Rücken der eigenen Armeen, so daß dieser von nun an die gleiche Beweglichkeit dauernd gewahrt blieb. Die Russen aber, mit ihrer weniger intelligenten Menschenmasse, mit ihren unzureichenden Vorbereitungen, ihren weniger tauglichen Hilfsmitteln usw. können das nicht.

Trifft diese Darstellung zu, die uns — dem Sinne nach — über die Vorgänge in Polen feinerzeit öffentlich gegeben worden ist, dann lag die Entsendung letzten Endes, wenigstens zu einem sehr erheblichen Teil, bei den Eisenbahnen, d. h. bei den wirtschaftlichen Einrichtungen. Und es wäre wohl schade, wenn diese Gelegenheit, den engen Zusammenhang zwischen Krieg und Wirtschaft aufzuzeigen, unbenutzt vorüberginge.

Zur Kriegslage.

Die Schlacht bei Craonne, über die obwohl der deutsche wie der französische Tagesbericht ausführlicher melden, ist ein ergänzendes Seitenstück zu der Schlacht nördlich Soissons. Die ganze Art der beiden Kämpfe, die Bedeutung der umrittenen Stellungen und die Erfolge sind gleichartig. Das jetzige Kampfgebiet schließt sich östlich direkt an die in voriger Woche eroberten hochförmigen nördlichen Soissons an. Aber bei Craonne waren die Franzosen noch ein gut Stück weiter östlich die Aisne vorgegangen. Sie schoben sich dort im Keil gegen die deutschen Stellungen, die nach Südosten zu über Berg-au-Bac bis vor Reims führen, vor. Die Vermutung, daß der Erfolg bei Soissons auf die anderen Stellungen an der Aisne fortwirken würde, ist an diesem vorgeschobenen Punkte der französischen Stellungen in Erfüllung gegangen. Die beiden französischen Angriffe nahmen der Franzosen die Höhen und einige feste Steinbauten, die dort sehr zahlreich für die Truppen ausgebaut worden, fort. Aber über die Aisne brachten die Gefechten noch nicht zurück. Sie festen sich im Abhang der Anhöhen wieder fest und behaupten vorläufig noch das nördliche Hügelzug. Doch ist anzunehmen, daß jetzt, nachdem die deutschen Truppen das Tal von den eroberten Höhen aus beherrschen, der Kampf um die Hügelzüge weiter geht.

In den Vogezen und im Oberelsaß ist der vermutete Angriff, über dessen Vorbereitung wir dieser Tage nach Schweizer Blättern berichten, wirklich von den Franzosen unternommen worden. In breiter Front gingen die Franzosen vor, wurden aber — wie der deutsche Tagesbericht sagt — unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Bei Heidelberg und Immerzwiler mußten die Gefechten gar fluchtartig zurück. Aber sie werden trotzdem wieder fortgesetzt. Daß der Kampf hier auf deutsche Gegenstände laßt, ist für politische Erwägungen in Frankreich zu wertvoll, und die Aussicht, bis zum Rhein durchzubrechen, ist strategisch und politisch so verlockend, daß noch Opfer über Opfer daran gesetzt werden. — Die deutsche Heeresleitung aber kann diesem Vorstoß vorläufig kein entscheidendes Zurück entgegenrufen, weil die Aisnefestung Velfort eine vernünftigen deutschen Vorstoß augenblicklich noch unmöglich verhindern läßt. So kann das blutige Gemetzel im Oberelsaß aus politischen Gründen noch längere Zeit unentschieden fortauern, ohne für das Gesamtbringen im Westen von bemerkenswerter Bedeutung zu sein.

Aus dem Osten

Kommen vom Nordflügel noch Meldungen über vereinzelte Abwehrgefechte gegen russische Angriffsvorstöße bei Gumbinnen und Wigan. Aber auf dem Südfügel der östlichen Front scheint die angloindische russische Kugeloffensive zu einem völlig zusammengebrochen zu sein. Der russische Rückzug, der mit dem neuen Jahre einsetzte, hat sich auch durch eine neue Durchbrechung nicht aufhalten lassen. Die Oesterreicher hoffen sogar schon auf einen Entschluß zugunsten, den sie durch eine Heeresführung einleiten wollen, und gar auch auf eine Aktion in der Gegend von der Aisne.

So wünschenswert die Befreiung Galiziens auch ist, so kann man doch kaum annehmen, daß die Hoffnungen der Oesterreicher sich jetzt schon erfüllen sollen.

Friedensbestrebungen in England.

Aus London wird gemeldet: Am Sonnabend billigte die Konferenz der Londoner Föderation der Unabhängigen Arbeiterparteien gegen zwei Stimmen die Haltung des Nationalen Parteikomitees gegen den Krieg und mißbilligte die Rekrutierungskampagne der Arbeiterpartei. Eine Resolution, die auspricht, daß die Verlegung der belgischen Neutralität Englands Kriegseintritt rechtfertigt, erhielt nur 4 Stimmen. Angenommen wurde dagegen eine Resolution, die Regierung aufzufordern, in die Friedensbedingungen die Aufhebung des Kriegsrechts und Schiedsgerichte mit Zwangscharakter aufzunehmen, ferner spricht sich die Resolution für eine sofortige nationale Kampagne gegen die Geheimdiplomatie und für eine demokratische Kontrolle der Auslandspolitik aus. Weiter wurde eine Resolution gegen 5 Stimmen angenommen, welche die Sozialisten aller Nationen auffordert, die Kriegsmittel zu verweigern.

Diese Nachrichten klingen sehr erfreulich. Leider hat die unabhängige Arbeiterpartei so außerordentlich wenig Einfluß auf die Arbeitereiteiler des Parlamentes und auch so wenig Einfluß im englischen Volke und in der Öffentlichkeit. Hier herrscht überall die Arbeiterpartei, die jetzt völlig in das Lager der Kriegsförderer getreten ist.

Tagesbericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. Januar, vorm. (B. L. Z.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei einem nächtlichen Geschwaderflug wurden die englischen Clappenanlagen der Fekung Dünkirchen ausgeblät mit Bomben besetzt.

Ein feindlicher Angriff in den Bänen nordwestlich Kiewport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellungen eingedrungen war, wurde durch nächtlichen Bajonettangriff zurückgeworfen.

Ebenfalls des La-Rafte-Kanals verjagten die Engländer die ihnen entrissene Stellung zurückzunehmen. Ihr Angriff wurde leicht zurückgeschlagen.

Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Besondliches.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Russische Angriffe in Gegend Ruffen nördlich Gumbinnen scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.
Nördlich Wolimow östlich Lowitz warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Fortstellung und brangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Weiden wurden trotz heftiger nächtlicher Gegenangriffe bis auf ein kleines Stück gehalten und eingerichtet.

Ein deutsches Parafall-Luftschiff vernichtet?

Berlin, 29. Januar. Wie das B. L. Z. erfährt, ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Parafall-Luftschiff von einem Ozeanflug aus zu einer Unternehmung gegen einen russischen Kriegsschiffen aufgetrieben und bisher nicht zurückgeführt. Eine Meldung des russischen Marine-Generalstabes berichtet, daß am 25. Januar ein deutsches Parafall-Luftschiff über die Ostsee flog und Bomben abgeworfen habe. Das Luftschiff ist beschossen und getroffen worden und sei in die See gestürzt. Von russischen Booten sei es vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden. Die russische Angabe, daß das angetroffene Luftschiff ein Zeppelin gewesen sei, wie in der ausländischen Presse weiterverbreitet worden ist, und auch in die deutsche Presse Eingang gefunden hat, ist hiernach unzutreffend.

Die österreichische Heeresleitung meldet:

Wien, 29. Januar. Annehm ist auch das Raab-Tagal von Gagner geäußert. Der in dieses Tal bis in die Gegend nördlich Detomose mit stärksten Kräften eingedrungen Feind mußte gestern seine letzten gut besetzten Stellungen aufgeben. Lona wurde von uns genommen, in der Verfolgung Wagnitz erreicht, wo der Kampf gegen feindliche Nachbatter erneut begann. Auf den Höhen nördlich Begesgallas und bei Bolocze verjagten die Russen nach Entsetzen von Verpfändungen nochmals ihre verlorene Doppellinie wieder zu gewinnen. Sie wurden zurückgeschlagen und verloren hierbei siebenhundert Gefangene und fünf Nachschubzüge. An der übrigen Karpatenfront keine wesentliche Veränderung der Situation. Ostlich des Rag-Tagal-Lages herrscht Ruhe. — In Westgalizien und Polen Artilleriekämpfe und kleinere Aktionen.

Aus dem amtlichen französischen Heeresbericht.

Paris, 28. Januar. Der deutsche Feind verjagte in der vergangenen Nacht einen Handreich in dem Walde von Saint Ward im Gebiet von Trappes-Bal. Nach heftigem Geschwader brachte er Wägen zur Explosion, die unsere Schützengräben auf einer Front von 50 Metern zerstörte. Aber infolge des Seitenfeuers unserer Artillerie konnte er sich dort nicht in Stand setzen. Westlich Craonne war die Nacht ruhig; die Kämpfe am 25. und 26. d. M. in diesem Gebiet weisen folgenden Charakter auf: Nach langer heftiger Beschussung mit großkalibrigen Granaten und Bomben griff deutsche Infanterie auf der Front Hurbetis-Wald von Toulon an. Sie wurde überall mit großen Verlusten zurückgeworfen, außer in La Creute. Ein großer Einschlagen großkalibriger Geschosse verursachte Erdstöße verlorste den Eingang eines alten Steinbruchs, der der Besetzung unserer Schützengräben von La Creute in Stärke von zwei Kompagnien als Lager und Unterflur diente, die dort also eingeschlossen wurden. Der Feind konnte so in La Creute Fuß fassen. Er brach in den Wald von Toulon ein und machte die benachbarten Schützengräben unhaltbar, die wir räumen mußten. Die Gegenangriffe, die uns einen guten Teil des verlorenen Geländes wieder gewinnen ließen, waren äußerst glänzend. Der Mut unserer Truppen zeigte sich aber alles Lob ergebend. Der deutsche Feind erlitt sehr große Verluste und ließ 1000 Leichen an dem Kampfplatze zurück. Gefangene, die wir machten, gehören der verschiedensten Regimenten an, was die Bedeutung des Angriffs beweist. In den Argonnen bei St. Aubert mißlang ein deutscher Angriff. Während des Tages wurden zwei neue Angriffe in zweifelhafte Wäldern



